

HOLY SEE PRESS OFFICE
OFICINA DE PRENSA DE LA SANTA SEDE



BUREAU DE PRESSE DU SAINT-SIEGE
PRESSEAMT DES HEILIGEN STUHLS

BOLLETTINO

SALA STAMPA DELLA SANTA SEDE

N. 0551

Venerdì 23.09.2011

Pubblicazione: Immediata

Sommario:

◆ VIAGGIO APOSTOLICO DEL SANTO PADRE BENEDETTO XVI IN GERMANIA (22-25 SETTEMBRE 2011) (X)

◆ VIAGGIO APOSTOLICO DEL SANTO PADRE BENEDETTO XVI IN GERMANIA (22-25 SETTEMBRE 2011) (X)

• VESPRI MARIANI, NELLA SPIANATA DELLA WALLFAHRTSKAPELLE DI ETZELSBACH OMELIA DEL SANTO PADRE TRADUZIONE IN LINGUA ITALIANA TRADUZIONE IN LINGUA INGLESE

Alle ore 16.30 di questo pomeriggio, il Santo Padre Benedetto XVI lascia il Seminario di Erfurt e si reca in auto all'aeroporto della città da dove, alle ore 16.50, si trasferisce in elicottero a Etzelsbach. All'arrivo, previsto per le ore 17.30, raggiunge in auto il Santuario di Etzelsbach, detto "Wallfahrtskapelle" (Cappella del pellegrinaggio). Prima di presiedere la celebrazione dei Vespri Mariani nella spianata a fianco del piccolo Santuario, il Papa compie un giro in auto panoramica tra i fedeli raccolti nel campo della Wallfahrtskapelle.

La celebrazione mariana inizia alle ore 17.45. Dopo il saluto introduttivo del Vescovo di Erfurt, S.E. Mons. Joachim Wanke, e la recita dei Vespri, il Papa pronuncia l'omelia che riportiamo di seguito:

OMELIA DEL SANTO PADRE

Liebe Schwestern und Brüder!

Ganz herzlich möchte ich euch alle begrüßen, die ihr hier zu dieser Gebetsstunde nach Etzelsbach gekommen seid. Ich habe seit meiner Jugend so viel vom Eichsfeld gehört, daß ich dachte, ich muß es einmal sehen und mit euch zusammen beten. Ich danke herzlich Bischof Wanke, der mir euern Landstrich vorgestellt hat schon im Herfliegen, und ich danke euern Sprechern und Vertretern, die mir sinnbildliche Gaben eures Landes überreicht haben und mir zugleich die Vielfalt dieses Landes wenigstens andeuten konnten.

So bin ich sehr glücklich, daß mein Wunsch in Erfüllung gegangen ist, das Eichsfeld zu besuchen und hier in Etzelsbach mit euch zusammen Maria zu danken. „Hier im trauten stillen Tal“, heißt es in einem Wallfahrtslied, „unter den alten Linden“ schenkt uns Maria Geborgenheit und neue Kraft. In zwei gottlosen Diktaturen, die es darauf anlegten, den Menschen ihren angestammten Glauben zu nehmen, waren sich die Eichsfelder gewiß, hier am Gnadenort Etzelsbach eine offene Tür und eine Stätte inneren Friedens zu finden. Die besondere Freundschaft zu Maria, die daraus gewachsen ist, wollen wir – auch mit dieser heutigen Marienvesper – weiter pflegen.

Wenn sich Christen zu allen Zeiten und an allen Orten an Maria wenden, dann lassen sie sich dabei von der spontanen Gewißheit leiten, daß Jesus seiner Mutter ihre Bitten nicht abschlagen kann; und sie stützen sich auf das unerschütterliche Vertrauen, daß Maria zugleich auch *unsere* Mutter ist – eine Mutter, die das größte aller Leiden erfahren hat, alle unsere Nöte mitempfindet und mütterlich auf ihre Überwindung sinnt. Wie viele Menschen sind Jahrhunderte hindurch zu Maria gepilgert, um vor dem Bild der Schmerzreichen – wie hier in Etzelsbach – Trost und Stärkung zu finden!

Schauen wir ihr Bildnis an! Eine Frau mittleren Alters mit schweren Augenlidern vom vielen Weinen, den Blick zugleich versonnen in die Ferne gerichtet, als bewegte sie alles, was geschehen war, in ihrem Herzen. Auf ihrem Schoß liegt der Leichnam des Sohnes, sie faßt ihn behutsam und liebevoll, wie eine kostbare Gabe. Wir sehen die Spuren der Kreuzigung auf seinem entblößten Leib. Der linke Arm des Toten weist senkrecht nach unten. Vielleicht war die Skulptur der Pietà, wie oft üblich, ursprünglich über einem Altar aufgestellt. Der Gekreuzigte weist so mit seinem ausgestreckten Arm auf das Geschehen auf dem Altar hin, wo das heilige Opfer, das er vollbracht hat, in der Eucharistie Gegenwart wird.

Eine Besonderheit des Gnadenbilds von Etzelsbach ist die Lage des Gekreuzigten. Bei den meisten Pietà-Darstellungen liegt der tote Jesus mit dem Kopf nach links. Der Betrachter kann so die Seitenwunde des Gekreuzigten sehen. Hier in Etzelsbach jedoch ist die Seitenwunde verdeckt, weil der Leichnam gerade nach der anderen Seite ausgerichtet ist. Mir scheint, daß sich in dieser Darstellung eine tiefe Bedeutung verbirgt, die sich erst in ruhiger Betrachtung erschließt: Im Etzelsbacher Gnadenbild sind die Herzen Jesu und seiner Mutter einander zugewandt; die Herzen kommen einander nahe. Sie tauschen einander ihre Liebe aus. Wir wissen, daß das Herz auch das Organ der tiefsten Sensibilität für den anderen wie des innigsten Mitgefühls ist. Im Herzen Marias ist Platz für die Liebe, die ihr göttlicher Sohn der Welt schenken will.

Die Marienverehrung konzentriert sich auf die Betrachtung der Beziehung zwischen der Mutter und ihrem göttlichen Sohn. Die Gläubigen haben betend, leidend, dankend und freudig immer wieder neue Aspekte und Attribute gefunden, die uns dieses Geheimnis besser erschließen können, z.B. im Bild des Unbefleckten Herzens Marias als Symbol der tiefen und der vorbehaltlosen Einheit der Liebe mit Christus. Nicht die Selbstverwirklichung, das sich selber Haben- und Machen-Wollen schafft die wahre Entfaltung des Menschen, wie es heute als Leitbild modernen Lebens propagiert wird, das leicht zu einem verfeinerten Egoismus umschlägt. Vielmehr ist es die Haltung der Hingabe, des sich Weggebens, die auf das Herz Marias und damit auf das Herz Christi ausgerichtet ist und auf den Nächsten ausgerichtet ist und so uns erst uns selber finden läßt.

„Wir wissen, daß Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind“ (*Röm 8,28*), so haben wir gerade in der Lesung aus dem Römerbrief gehört. Gott hat bei Maria alles zum Guten geführt, und er hört nicht auf, durch Maria das Gute sich weiter ausbreiten zu lassen in der Welt. Vom Kreuz herab, vom Thron der Gnade und der Erlösung, hat Jesus seine Mutter Maria den Menschen zur Mutter gegeben. Im Moment seiner Aufopferung für die Menschheit macht er Maria gleichsam zur Vermittlerin des Gnadenstroms, der vom Kreuz ausgeht. Unter dem Kreuz wird Maria zur Gefährtin und Beschützerin der Menschen auf ihrem Lebensweg. „In ihrer mütterlichen Liebe trägt sie Sorge für die Brüder und Schwestern ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen, bis sie zur ewigen Heimat gelangen“, so hat es das Zweite Vatikanische Konzil formuliert (*Lumen Gentium*, 62). Ja, wir gehen durch Höhen und Tiefen, aber Maria tritt für uns ein bei ihrem Sohn und hilft uns, die Kraft seiner göttlichen Liebe zu finden und sich ihr zu öffnen.

Unser Vertrauen auf die wirksame Fürsprache der Gottesmutter und unsere Dankbarkeit für die immer wieder erfahrene Hilfe tragen in sich selbst gleichsam den Impuls, über die Bedürfnisse des Augenblicks hinauszudenken. Was will Maria uns eigentlich sagen, wenn sie uns aus einer Not errettet? Sie will uns helfen, die Weite und Tiefe unserer christlichen Berufung zu erfassen. Sie will uns in mütterlicher Behutsamkeit verstehen lassen, daß unser ganzes Leben Antwort sein soll auf die erbarmungsreiche Liebe unseres Gottes. Begreife – so scheint sie uns zu sagen –, daß Gott, der die Quelle alles Guten ist und der nie etwas anderes will als dein wahres Glück, das Recht hat, von dir ein Leben zu fordern, das sich ganz und freudig seinem Willen überantwortet und danach trachtet, daß auch die anderen ein Gleiches tun. „Wo Gott ist, da ist Zukunft“. In der Tat – wo wir Gottes Liebe ganz über unser Leben und in unserem Leben wirken lassen, da ist der Himmel offen. Da ist es möglich, die Gegenwart so zu gestalten, daß sie mehr und mehr der Frohbotschaft unseres Herrn Jesus Christus entspricht. Dort haben die kleinen Dinge des Alltags ihren Sinn, und dort finden die großen Probleme ihre Lösung.

In dieser Gewißheit beten wir zu Maria, in dieser Gewißheit glauben wir an Jesus Christus, unseren Herrn und Gott. Amen.

[01307-05.01] [Originalsprache: Deutsch]

TRADUZIONE IN LINGUA ITALIANA

Cari fratelli e sorelle!

Di vero cuore vorrei salutare tutti voi che siete venuti qui, a Etzelsbach, per quest'ora di preghiera. Fin dalla mia giovinezza ho sentito parlare tanto dell'Eichsfeld che ho pensato: devo vederlo una volta e pregare insieme con voi. Ringrazio cordialmente il Vescovo Wanke, che già durante il volo mi ha presentato la vostra regione, e ringrazio i vostri portavoce e rappresentanti che mi hanno consegnato doni simbolici della vostra terra, e, al tempo stesso, hanno potuto darmi almeno un'idea della varietà di questa regione.

Così sono molto felice che si sia realizzato il mio desiderio di visitare l'Eichsfeld e di ringraziare, assieme con voi, la Vergine Maria qui a Etzelsbach. "Qui, nell'amata vallata tranquilla" - dice un canto di pellegrini - e "sotto i vecchi tigli", Maria ci dona sicurezza e nuova forza. In due dittature empie, che hanno mirato a togliere agli uomini la loro fede tradizionale, la gente dell'Eichsfeld era sicura di trovare qui, nel santuario di Etzelsbach, una porta aperta e un luogo di pace interiore. L'amicizia particolare con Maria, amicizia che è cresciuta da tutto questo, la vogliamo continuare, anche con questa celebrazione dei Vespri mariani di oggi.

Quando i cristiani in tutti i tempi e in tutti i luoghi si rivolgono a Maria, si fanno guidare dalla certezza spontanea che Gesù non può rifiutare le richieste che gli presenta sua Madre; e si poggiano sulla fiducia incrollabile che Maria è al tempo stesso anche Madre *nostra* – una Madre che ha sperimentato la sofferenza più grande di tutte, che percepisce insieme con noi tutte le nostre difficoltà e pensa in modo materno al loro superamento. Quante persone nel corso dei secoli sono andate in pellegrinaggio a Maria per trovare davanti all'immagine dell'Addolorata – come qui ad Etzelsbach – consolazione e conforto!

Guardiamo la sua immagine! Una donna di mezza età con le palpebre appesantite dal molto pianto e al contempo lo sguardo trasognato rivolto lontano, come se stesse meditando nel suo cuore su tutto ciò che era accaduto. Sulle sue ginocchia riposa il corpo esanime del Figlio; Ella lo stringe delicatamente e con amore, come un dono prezioso. Sul corpo denudato del Figlio vediamo i segni della crocifissione. Il braccio sinistro del Crocifisso cade verticalmente verso il basso. Forse questa scultura della Pietà – come spesso si usava – era originariamente collocata sopra un altare. Così il Crocifisso rimanda con il suo braccio disteso a quanto accade sull'altare dove il santo sacrificio da Lui compiuto è reso presente nell'Eucaristia.

Una particolarità dell'immagine miracolosa di Etzelsbach è la posizione del Crocifisso. Nella maggior parte delle rappresentazioni della Pietà, Gesù morto giace con il capo verso sinistra. Così l'osservatore può vedere la ferita del costato del Crocifisso. Qui a Etzelsbach, invece, la ferita del costato è nascosta, perché la salma, appunto, è orientata verso l'altro lato. A me sembra che in tale rappresentazione si nasconda un profondo significato, che si svela solo ad un'attenta contemplazione: nell'immagine miracolosa di Etzelsbach i cuori di Gesù e di sua Madre

sono rivolti l'uno verso l'altro; i cuori s'avvicinano l'uno all'altro. Si scambiano a vicenda il loro amore. Sappiamo che il cuore è anche l'organo della sensibilità più profonda per l'altro, come pure l'organo dell'intima compassione. Nel cuore di Maria c'è lo spazio per l'amore che il suo Figlio divino vuole donare al mondo.

La devozione mariana si concentra nella contemplazione del rapporto tra la Madre e il suo Figlio divino. I fedeli, nella preghiera, nella sofferenza, nel ringraziamento e nella gioia, hanno trovato sempre nuovi aspetti e titoli che possono meglio dischiudere a noi questo mistero, per esempio l'immagine del Cuore immacolato di Maria come simbolo dell'unità profonda e senza riserve con Cristo nell'amore. Non è l'autorealizzazione, il voler possedere e costruire se stessi, a compiere il vero sviluppo della persona, cosa che oggi viene proposta come modello della vita moderna, ma che facilmente si muta in una forma di egoismo raffinato. È piuttosto l'atteggiamento del dono di sé, la rinuncia a se stessi, che si orienta verso il cuore di Maria e con ciò anche verso il cuore di Cristo, come pure verso il prossimo, e solo in questo modo ci fa trovare noi stessi.

"Noi sappiamo che tutto concorre al bene, per quelli che amano Dio, per coloro che sono stati chiamati secondo il suo disegno" (*Rm 8,28*): è quanto abbiamo appena sentito nella lettura tratta dalla Lettera ai Romani. In Maria, Dio ha fatto concorrere tutto al bene e non cessa di far sì che, attraverso Maria, il bene si diffonda ulteriormente nel mondo. Dalla Croce, dal trono della grazia e della redenzione, Gesù ha dato agli uomini come Madre la propria Madre Maria. Nel momento del suo sacrificio per l'umanità, Egli rende Maria in certo modo mediatrice del flusso di grazia che deriva dalla Croce. Sotto la Croce, Maria diventa compagna e protettrice degli uomini nel loro cammino di vita. "Con la sua materna carità si prende cura dei fratelli del Figlio suo ancora peregrinanti e posti in mezzo a pericoli e affanni, fino a che non siano condotti nella patria beata" (*Lumen gentium, 62*), così l'ha espresso il Concilio Vaticano II. Sì, nella vita noi attraversiamo alterne vicende, ma Maria intercede per noi presso il Figlio suo e ci aiuta a trovare la forza dell'amore divino del Figlio e ad aprirci ad esso.

La nostra fiducia nell'intercessione efficace della Madre di Dio e la nostra gratitudine per l'aiuto sempre nuovamente sperimentato portano in sé in qualche modo l'impulso a spingere la riflessione al di là delle necessità del momento. Che cosa vuol dirci veramente Maria, quando ci salva da un pericolo? Vuole aiutarci a comprendere l'ampiezza e la profondità della nostra vocazione cristiana. Con delicatezza materna vuole farci capire che tutta la nostra vita deve essere una risposta all'amore ricco di misericordia del nostro Dio. Come se dicesse a noi: comprendi che Dio, il quale è la fonte di ogni bene e non vuole nient'altro che la tua vera felicità, ha il diritto di esigere da te una vita che si abbandoni totalmente e con gioia alla sua volontà e si adoperi perché anche gli altri facciano altrettanto. "Dove c'è Dio, là c'è futuro". In effetti: dove lasciamo che l'amore di Dio agisca totalmente sulla nostra vita e nella nostra vita, là è aperto il cielo. Là è possibile plasmare il presente così che corrisponda sempre di più alla Buona Novella del nostro Signore Gesù Cristo. Là le piccole cose della vita quotidiana hanno il loro senso e là i grandi problemi trovano la loro soluzione.

In questa certezza, preghiamo Maria, in questa certezza crediamo in Gesù Cristo nostro Signore e nostro Dio. Amen.

[01307-01.01] [Testo originale: Tedesco]

TRADUZIONE IN LINGUA INGLESE

Dear Sisters and Brothers,

I would like to greet all of you most warmly, all who have come here to Etzelsbach for this time of prayer. Ever since my youth I have heard so much about Eichsfeld that I thought at some point I must see it for myself and pray together with you. I offer sincere thanks to Bishop Wanke, who pointed out to me this strip of land from the aircraft, and I thank your speakers and representatives who have brought me gifts symbolic of this region, thereby giving me at least an indication of the variety that is found here.

So I am very glad that my wish to visit Eichsfeld has been fulfilled, and that here in Etzelsbach I can now thank Mary in company with you. "Here in the beloved quiet vale", as the pilgrims' hymn says, "under the old lime trees", Mary gives us security and new strength. During two godless dictatorships, which sought to deprive the people of their ancestral faith, the inhabitants of Eichsfeld were in no doubt that here in this shrine at Etzelsbach

an open door and a place of inner peace was to be found. The special friendship with Mary that grew from all this, is what we seek to cultivate further, not least through today's celebration of Vespers of the Blessed Virgin Mary.

When Christians of all times and places turn to Mary, they are acting on the spontaneous conviction that Jesus cannot refuse his mother what she asks; and they are relying on the unshakable trust that Mary is also *our* mother – a mother who has experienced the greatest of all sorrows, who feels all our griefs with us and ponders in a maternal way how to overcome them. How many people down the centuries have made pilgrimages to Mary, in order to find comfort and strength before the image of the Mother of Sorrows, as here at Etzelsbach!

Let us look upon her likeness: a woman of middle age, her eyelids heavy with much weeping, gazing pensively into the distance, as if meditating in her heart upon everything that had happened. On her knees rests the lifeless body of her son, she holds him gently and lovingly, like a precious gift. We see the marks of the crucifixion on his bare flesh. The left arm of the corpse is pointing straight down. Perhaps this sculpture of the *Pietà*, like so many others, was originally placed above an altar. The crucified Jesus would then be pointing with his outstretched arm to what was taking place on the altar, where the holy sacrifice that he had accomplished becomes present in the Eucharist.

A particular feature of the holy image of Etzelsbach is the position of Our Lord's body. In most representations of the *Pietà*, the dead Jesus is lying with his head facing left, so that the observer can see the wounded side of the Crucified Lord. Here in Etzelsbach, however, the wounded side is concealed, because the body is facing the other way. It seems to me that a deep meaning lies hidden in this representation, that only becomes apparent through silent contemplation: in the Etzelsbach image, the hearts of Jesus and his mother are turned to one another; the hearts come close to each other. They exchange their love. We know that the heart is also the seat of the deepest affection and the most intimate compassion. In Mary's heart there is room for the love that her divine Son wants to bestow upon the world.

Marian devotion focuses on contemplation of the relationship between the Mother and her divine Son. In their prayers and sufferings, in their thanksgiving and joy, the faithful have constantly discovered new dimensions and qualities which this mystery can help to disclose for us, for example when the image of the Immaculate Heart of Mary is seen as a symbol of her deep and unreserved loving unity with Christ. It is not self-realization, the desire for self-possession and self-formation, that truly enables people to flourish, according to the model that modern life so often proposes to us, which easily turns into a sophisticated form of selfishness. Rather it is an attitude of self-giving, self-emptying, directed towards the heart of Mary and hence towards the heart of Christ and towards our neighbour: this is what enables us to find ourselves.

"We know that in everything God works for good with those who love him, who are called according to his purpose" (*Rom* 8:28), as we have just heard in the reading from the Letter to the Romans. With Mary, God has worked for good in everything, and he does not cease, through Mary, to cause good to spread further in the world. Looking down from the Cross, from the throne of grace and salvation, Jesus gave us his mother Mary to be our mother. At the moment of his self-offering for mankind, he makes Mary as it were the channel of the rivers of grace that flow from the Cross. At the foot of the Cross, Mary becomes our fellow traveller and protector on life's journey. "By her motherly love she cares for her son's sisters and brothers who still journey on earth surrounded by dangers and difficulties, until they are led into their blessed home," as the Second Vatican Council expressed it (*Lumen Gentium*, 62). Yes indeed, in life we pass through high-points and low-points, but Mary intercedes for us with her Son and helps us to discover the power of his divine love, and to open ourselves to that love.

Our trust in the powerful intercession of the Mother of God and our gratitude for the help we have repeatedly experienced impel us, as it were, to think beyond the needs of the moment. What does Mary actually want to say to us, when she rescues us from some trial? She wants to help us grasp the breadth and depth of our Christian vocation. With a mother's tenderness, she wants to make us understand that our whole life should be a response to the love of our God, who is so rich in mercy. "Understand," she seems to say to us, "that God, who is the source of all that is good and who never desires anything other than your true happiness, has the right to

demand of you a life that yields wholly and joyfully to his will, striving at the same time that others may do likewise." Where God is, there is a future. Indeed – when we allow God's love to pervade and to shape the whole of our lives, then heaven stands open. Then it is possible so to shape the present that it corresponds more and more to the Good News of our Lord Jesus Christ. Then the little things of everyday life acquire meaning, and great problems find solutions.

Confident of this, we pray to Mary; confident of this, we put our faith in Jesus Christ, our Lord and God. Amen.

[01307-02.01] [Original text: German]

Al termine della celebrazione dei Vesperi mariani, dopo l'Adorazione Eucaristica e la Benedizione conclusiva, il Papa si reca a venerare l'immagine miracolosa di Etzelsbach. In sacrestia riceve poi il saluto del Presidente e dell'ex Ministro Presidente della Turingia, del Sindaco e del Parroco di Etzelsbach.

Dall'eliporto di Etzelsbach il Papa riparte quindi alle ore 19 per rientrare ad Erfurt. Dopo l'arrivo all'aeroporto di Erfurt, previsto per le ore 19.40, il Santo Padre si reca in auto al Seminario per la cena in privato.

[B0551-XX.02]
